

Grusel-Romantik und ein Pakt mit dem Teufel

Open Air: „Der Freischütz“ als Mundart-Sprechtheater der Schwabenbühne Illertissen

Spannend wie ein Krimi: Die Erwachsenen-Spielschar der Schwabenbühne landet mit „Der Freischütz“ vor vollen Rängen einen Volltreffer.

CHRISTA KANAND

Natur und Theater passen selten so gut zusammen wie im Fall der bewaldeten Freilichtbühne oben am Vöhlinschloss Illertissen. Eine ideale wildromantische Kulisse – bei angenehmen Graden – für „Der Freischütz“, einer neu aufgemischten Schauspielversion in schwäbischer Mundart (Bearbeitung: Jürgen Ullrich) der gleichnamigen Volkssage und der Schaueroper Carl Maria von Webers. Im Zentrum ein Liebespaar und der omniprésente Dämon Samiel (Gertrud Menzel im vornehmen Hochdeutsch), von



Ein Volltreffer: die „Freischütz“-Inszenierung der Schwabenbühne am Vöhlinschloss. Foto: Wolfgang Tupeit

dem eine tödliche Bedrohung ausgeht. Krimi-Spannung mit Grusel-Romantik im Waldidyll.

Zum Teufel! Seit Wochen trifft Forstgehilfe Max (Alexander Ruth) beim Schießen nicht mehr ins Schwarze. Doch ohne erfolgreichen Probeschuss – so will es das Traditionsritual nach dörflichen Spielregeln – kann er weder die Erbförsterei Kunos (Edgar Thomas) übernehmen, noch dessen bildhübsche Tochter Agathe (Daniela Dirr) heiraten. Für die Bauern in der Waldwirtschaft ein Dauerthema.

Vom Fürsten (Josef Hutzler) kommt keine Hilfe, aber von Kaspar (Georg Strang), einem dem Alkohol und Dämon verfallenen Jäger. Dieser überredet den verzweiferten Max, gemeinsam nachts in der schaurigen Wolfsschlucht Freikugeln zu gießen, die ihr Ziel niemals verfehlen. Ein teuflischer Pakt mit

Samiel. Gar tödlich? Als Agathe im Forsthaus (Drehbühne) statt Braut einen Totenkranz erhält, weicht ihr Gottvertrauen plötzlichen Todesahnungen.

Das bravourös agierende Großaufgebot spielt in Kostümen des 19. Jahrhunderts (Sabine Thieme)

Feuer-Spuk, Stimmen aus dem Off und Videoeinspielungen

auf professionellem Niveau, überzeugend bis in die Nebenrollen. Kami Wilhelmina Manns (Regie, Bühnenbild) von der Münchner Staatsoper legt die Seelenschichten der Protagonisten frei. Ihre psychologisch einfühlsame Inszenierung weist gute, teils spektakuläre Ideen auf: gespenstisches Stimmengewis-

per aus dem Off, Musikeinspielungen von der „Freischütz“-Oper bis zu lateinischen Sacro-Songs, Videoeinspielungen, Feuer-Spuk, nicht zuletzt eine chorisches unisono sprechende Kinderschar anstelle des Eremiten.

Rund 350 Zuschauer, die bei der Premiere auf den überdachten vollen Rängen auch mal über schwäbischen Mutterwitz schmunzelten, waren mit Lust am Gruseln für zweidreiviertel Stunden (mit Pause) im Bann der „Freischütz“-Fabel, die Gesellschaftskritik ohne moralischen Zeigefinger übte. Riesenapplaus für den Premieren-Volltreffer. Spannende Unterhaltung.

Info Termine: Mi, 15., bis Sa, 18. August, jeweils 20 Uhr; So, 19., 17 Uhr; Mi, 22., bis Sa, 25. Aug., jeweils 20 Uhr. Karten: 07303/90 03 29 oder www.schwabenbuehne-illertissen.de